

Gestalten, auch Kindern, sammt Rossen und Hunden, besteht, ist uralt und hängt mit dem deutschen Heidenthum auf's Engste zusammen, wie denn gleich der Name w. H., süddeutsch Muotes-Heer, ursprünglich nichts anderes besagt, als Wodans-Heer. (S. Wodan.) Die eigentliche Grundlage der Sache liegt also in den Erinnerungen der Deutschen an ihren vorchristlichen höchsten Gott, der unter anderen Aeusserungen seiner Alles durchdringenden Kraft auch der himmlische Schlachtenlenker war, und deshalb sehr natürlich auch als Führer himmlischer Heerschaaren erschien, wozu sich als nächstliegende Thätigkeit die Jagd, die zweite Hauptbeschäftigung der alten Helden, gesellte. Natürlich verlor der alte Gott durch die Einwirkungen des Christenthums sein vertrauliches Wesen, und ging in den Begriff einer finsternen schrecklichen Gewalt über. Den Menschen und ihrem Dienste gleichsam abgestorben, irrte und schwebte er in den Lüften, teuflisch und gepenstig, und so wurden denn auch alle ungetauften Kinder in seinen Heeres- oder Jagdzug versetzt. Unglaublich beinahe wäre es, wenn es nicht durch die zahlreichsten Beispiele bewiesen wäre, mit welcher Zähigkeit der Volksglaube an dieser uralten Vorstellung gehalten, und unter dem mannfaltigsten Wechsel der an die Spitze des Zuges gestellten Personen die wesentlichen Grundzüge des ältesten Bildes festgehalten hat. Während der gemeine Mann am Namen Wodans festhielt, stellten Gebildete theils den Teufel als Führer des w. H. auf, theils bezogen sie »den wilden Jäger« auf die bestimmte, halbhistorische Person eines gewissen Jägermeisters. Diess geschah indessen nur in Nord-, und höchstens noch in Mitteldeutschland; in Süd- deutschland kennt man nur den namenlosen wilden Jäger mit dem Muotes-Heer, aber gerade im letztern Namen ist ja der Name Wodans erhalten. Die angeblich historische Person des wilden Jägers aber wird auf die verschiedenste

Weise benannt, am verbreitetsten indessen scheint die Erzählung von Jägermeister Hackelberg zu sein, von welcher auch Fouqué im Zauberring Gebrauch macht. Grimm jedoch findet auch in diesem Namen, dessen Urform ihm Hackelberend ist, nur einen Beinamen Wodans, den Mantelträger. Indessen sagt die niedersächsische Sage: Hans von Hackelberg war Oberjäger des Herzogs von Braunschweig, und ein gewaltiger Waldmann; er soll 1521 gestorben sein. Drei Stunden von Goslar, im Garten eines Wirthshauses, genannt der Klapperkrug, liegt sein Grabstein. Eines Nachts in schwerem Traume däuchte ihm, er kämpfe mit einem furchtbaren Eber und unterliege ihm zuletzt. Wirklich traf er am Tage darauf ein solches Thier und erlegte es nach hartem Kampf. In der Siegesfreude stieß er mit dem Fusse nach dem todtten Eber und rief: »Hau' nun, wenn du kannst!« Er hatte aber so heftig gestossen, dass des Ebers scharfer Zahn durch den Stiefel drang und ihm den Fuss verletzte. An dieser Wunde musste er sterben. Auf dem Todtenbette wollte er nichts vom Himmel wissen, und auf des Predigers Ermahnungen versetzte er: »Unserm Herrgott möge der Himmel bleiben, wenn nur mir meine Jagd bleibt!« worauf der Prediger sprach: »Nun so jage bis zum jüngsten Tag!« was nun bis heute in Erfüllung geht. — Wie schon gesagt, sind an verschiedenen Orten eine grosse Menge verschiedener anderer Personen an die Spitze des w. H. gestellt worden, und zwar sind diese theils rein göttlicher Art, wie Frau Holda (s. d.), Frau Perchta (s. d.), Frau Gaude, theils Helden der reinen Sage, Dietrich von Bern, der getreue Eckhardt (s. d.), König Artus, theils geschichtlich bekannte Könige, Karl d. G., sogar Karl V., und die Könige Waldmar und Christian II. von Dänemark; endlich ein gewisser Junker von Rodenstein, von welchem nichts Weiteres bekannt ist.

X.

Xaca, Japanischer Name des sonst Buddha genannten Gottheit und Religionsstifters.

Xanthai (Japan. M.), ein Name, den der Kaiser Nobu Nan Ga annahm, da er sich selbst lobend unter die Götter versetzte. Er liess sich auf einem Berge einen überaus prachtvollen Tempel bauen, in dem er alle berühmten Götterbilder des Landes versammelte, um die grösstmögliche Menge von Pilgern dorthin zu ziehen. Mitten unter diesen auf einem hohen Fussgestell sitzend, liess er sich anbeten und ertheilte den Befehl, keinen Gott ausser ihm zu verehren; er nannte sich den Herrn des Weltalls, den Schöpfer der Natur, den einzigen Gott, welchen zu kennen nöthig sei.

Xanthe (Gr. M.), »die Blonde,« Beiname mehrerer Göttinnen, z. B. der Ceres. Ferner eine Oceanide, Nymphe des Flusses Xanthus.

Xanthippe (Gr. M.), Tochter des Dorus, Gattin des Pleuron und durch ihn Mutter der Laophonte, des Agenor, der Stratonice und der Sterope.

Xanthippus (Gr. M.), Sohn des Melas, von Tydeus ermordet, da er mit seinen Brüdern dem Oeneus nachstellte.

Xanthis (Gr. M.), eine der 50 Thespiaden, durch Hercules Mutter des Homolippus.

Xanthus (Gr. M.), 1) X. oder Scamander, ein Fluss in Troas, welcher sich gegen den zornigen Achill empörte und ihm befahl, sein Bett zu verschonen, bis Vulcan seine Fluthen mit Feuer bezwang. — 2) X., Sohn des Triopas von Argos, welcher mit Pelasgern nach der Insel Isa, nachmals Lesbos, wanderte. — 3) X., Geliebter der Alcinoë, der Gattin des Amphilocho. Sie, aus Corinth gebürtig, des Polybus Tochter, hatte sich, auf der Minerva Veranlassung, in X., einen jungen Samier, verliebt, der sie zur Untreue gegen ihren Gatten und endlich zur Flucht verleitete; die That reuete sie jedoch so sehr, dass sie sich selbst den Tod gab. Vergl. Alcinoüs. — 4) X., ein Ross des Achill, mit menschlicher Stimme, mit Gefühl und der Kunst der Weissagung begabt; es prophezeite dem Achill seinen baldigen Tod.

Xene (Gr. M.). Unter diesem Namen soll Venus einen Tempel in Aegypten gehabt haben. Man erzählt die Veranlassung dazu so: Paris, mit Helena nach dem Nil verschlagen, kam vor Proteus, den König von Aegypten, wurde von diesem seiner Schlechtigkeit überwiesen und aus dem Reiche verjagt, während er Helena und ihre Schätze behielt, um sie dem Menelaus zurückzugeben; darum ward von diesem der Aphrodite X. oder, wie die Römer sie nennen, Venus Hospita, ein Tempel erbaut.

Xenius (Gr. M.), Beiname des Jupiter, identisch mit dem römischen Iovis. Die Gäste standen unter seinem Schutz; Gastfreundschaft brechen hiess: sich an Jupiter selbst vergehen. In demselben Sinne führte Minerva den Beinamen Xenia.

Xenoclea (Gr. M.), Priesterin des Apollo zu Delphi, welche dem Hercules das verlangte Orakel verweigerte, weil er nicht von dem Morde des Iphicles gereinigt war. Hercules raubte den Dreifuss und wollte ein eigenes Orakel stiften, wodurch er die Priesterin bewog, den gewünschten Spruch ihm zu ertheilen.

Xenodice (Gr. M.), 1) eine der Trojanerinnen, die mit Clymene, Crüsa und Anderen bei der Zerstörung von Ilium gefangen, und von den Griechen in Slavery geführt wurden. — 2) X., Tochter des Syleus, welcher sammt allen seinen Kindern von Hercules hingerichtet wurde. — 3) X., Schwester der Phädra und Ariadne, Tochter des Königs Minos von Creta.

Xipe, der Vulcan der Mexikaner, der kunstreiche Führer des Hammers; der feine, sinnbegabte, könnte man dort mit so vielem Recht sagen, als vom Verfertiger der Waffen des Achill, indem die mexikanischen Goldarbeiter eine an das Wunderbare gränzende Geschicklichkeit besaßen.

Xiquani (Japan. M.), Göttin der Seelen kleiner Kinder.

Xitragupten (Ind. M.), der Genius der Unterwelt, welcher das Schuldbuch führt.

Xiuhmolpilli, die grosse, zweiundfünfzigjährige Periode der Mexikaner, an deren Ende sie immer alle ihre

Mobilien und Kleidungsstücke zertrümmerten, meined, es werde die Welt untergehen. Wenn dieses nun nicht geschehen war, so brauchten sie die dreizehn Tage, welche zwischen zwei solchen Perioden lagen, und zu keiner derselben gerechnet wurden, um sich neue Sachen anzuschaffen.

Xiuteuctli (Mex. M.), der Gott des Feuers, welcher die allgemeinste Verehrung unter den mexikanischen Völkern genoss; ihm ward jeden Tag geopfert, und bei jeder

Mahlzeit der erste Bissen und der erste Trunk in's Feuer geworfen.

Xoarkam (Ind. M.), eines der fünf Paradiese, von den Seelen frommer Menschen bewohnt, wo alle 33 Millionen Götter, welche Indien zählt, mit ihren schönen Frauen ihre Paläste haben.

Xuthus (Gr. M.), Sohn des Hellen und der Orseis, König im Peloponnes. S. Cræusa.

Y.

Yagute (Arab. M.), eine in alter Zeit von den Arabern verehrte Gottheit in Gestalt eines Löwen, deren Dienst Mahomet aufhob.

Yama (Ind. M.), Sohn der Sonne, König der Gerechtigkeit, Dharma Radscha, oder Fürst der Patriarchen, Pitripiti genannt. Er ist der Richter der Unterwelt. Die Abgeschiedenen begeben sich gleich nach dem Tode nach Yamapur, der Stadt des Y., um von ihm ein Urtheil zu empfangen, in Folge dessen sie entweder nach Swerga (dem ersten Himmel), oder nach Narak (der Region der Schlangen) kommen. Der dritte ist der gewöhnlichste Fall, nämlich, dass sie weder den Himmel, noch die Hölle, sondern nur das Fegfeuer verdient haben und zur Busse und Läuterung in irgend ein Thier verwandelt auf die Erde zurückkehren.

Yamadar Maraja (Ind. M.), allgemeiner Name der Götter und Genien der Unterwelt.

Yamulla (M. der Esthen und Liven), ein Feldgott, dessen Bild, aus Holz gemacht, an vielen Orten der Ostseeküste gestanden und die Opfer der gläubigen Seelen in einer dazu bestimmten Schale empfangen haben soll.

Yamunia, eine Göttin und ein Fluss in Indien. Sie vereiniget sich mit der Saraswati und dem Ganges bei Pradjüi (die drei Haarflechten) zu einem starken Strom.

Ydalir (Nord. M.), der Palast, oder überhaupt der Wohnsitz des Sohnes der goldhaarigen Sif, des Uller, eines Stiefsohns des Thor.

Ygdrasil (Nord. M.), der Weltbaum, eine ungeheure Esche, welche ihre Aeste bis zum Himmel erhebt, und über die ganze Erde ausstreckt. Drei Wurzeln nähren dieselbe: die eine geht nach dem Aufenthalt der Götter Asgard, die andere in das Riesenland Jotunheim und die dritte nach Niflheim (Unterwelt). An dem Quell Urliarborn wohnen die drei heiligen Schicksalsnormen, welche diese Wurzeln täglich mit dem Wasser des Brunnens begießen; dieser Born ist im Aeslande; bei der andern Wurzel in Jotunheim ist der Mimirsbrunnen, und in dem Reiche der Hel der Quell Hwergelmer, aus welchem die Höllenflüsse entspringen. Der Baum ist bewohnt von verschiedenen Thieren, so von den Hirschen Dunair und Durator, welche seine Blätterknospen abfressen; im Gipfel hauset ein Adler, der zwischen seinen Augen den Habicht Wedurfölnir trägt; ganz unten an der Wurzel wohnt die Schlange Nidhög, welche an des Baumes Wurzeln nagt; zwischen beiden läuft ein Eichhörnchen, Rataösker, auf und ab, welches zwischen dem Adler und der Schlange Zwietracht zu stiften sucht. Letztere benagt ewig die Wurzeln des Baumes, um ihn zu fällen, wie die Hirsche seine Zweige benagen, doch wird er durch das Begiessen erhalten, und selbst beim Weltuntergange, bis zu welchem die Götter sich täglich in seinem Schatten versammeln,

um Rath zu halten, wird er nicht untergehen, sondern nur heftig erschüttert werden.

Ymer (Nord. M.), der Riese, aus dessen einzelnen Körpertheilen die Welt erschaffen ist. Die Hitze von Muspelheim schmolz das Eis in Niflheim, und es entstand der furchtbare Eisriesen Y. und die Kuh Audumbla, von deren Milch er lebte, während die Kuh sich von dem beleckten bereiteten Salzsteine nährte, wodurch dann aus den so beleckten Steinen der erste Mensch, Bure, entstand. Y. erzeugte aber aus sich selbst das furchtbare Geschlecht der Hrymthussen; doch lebte er nicht lange, denn Bures Enkel, Börs Söhne: Odin, Wile und We, erschlugen den Y., machten aus seinem Blut (in welchem seine ganze Nachkommenschaft ertrank) das Meer, aus seinem Fleisch die Erde, aus seinen Knochen die Felsen und Berge, aus seiner Hirnschale das Firmament, aus dem Gehirn die Wolken, und aus seinen Augenbrauen die Verschanzungen um Asgard.

Youanni, die Hauptseele des Menschen bei den Karaibern, im Kopfe ruhend.

Ysodha (Ind. M.), die Gattin des Landmannes Nanda in Gokol, bei welcher die erste Gattin des Wassudowa, die schöne Rodni, wohnte. Krischna's Mutter Dewagi hat die Göttin Bhawani, ihre Kinder vor dem blutdürstigen Bruder Kansa zu schützen, welcher schon sechs derselben hatte ermorden lassen, um einem ihm gedrohten Orakel zu entgehen. Bhawani trug das siebente Kind zur Rodni, und das achte, Krischna, zur Y., es gegen eine eben geborne Tochter derselben vertauschend. Diese Tochter ward eine Verkörperung der Göttin Bhawani, so wie Krischna eine Verkörperung des Wischnu, und Y. ist also die Mutter der Bhawani und die Pflegemutter des Krischna.

Ysum (Japan. M.), ein Gott, welcher die Seelen der Verstorbenen empfängt, sie in das Läuterungsfeuer taucht und dann, gereinigt von den Sünden, der Göttin Amida übergibt, welche ihnen das Paradies anweist.

Yuanni (M. der Karaibern), eine der vielen Seelen, welche den menschlichen Körper bewohnen; diese hat ihren Sitz im Herzen; sie steigt nach dem Tode in den Himmel, erhält dort einen neuen, ganz jungen Körper, mit welchem vereint sie fortlebt; die andern Seelen aber, welche überall dasitzen, wo man den Puls schlagen fühlt, kommen nicht in den Himmel, sie werden in verschiedene Thiere gebracht, oder in böse Geister verwandelt. So wie die Menschen, sind auch die Seelen verschiedenen Geschlechts, und können sich unter einander vermehren.

Yumna (Ind. M.), eine berühmte Schönheit unter den göttlichen Nymphen, und deshalb von dem Sonnengotte zur Gattin gewählt, welchem sie eine Tochter, Kallenda, gebar, die unter den ersten acht Prinzessinnen war, welche Krischna's Gattinnen wurden.

Z.

Zabius (Gr. M.), König der Hyperboreer, Vater der Themisto, welche von Apollo Mutter des Galeus wurde.

Zabme Aimo, s. Aimo.

Zacynthus (Gr. M.), Sohn des Dardanus aus Psophis, welcher eine Colonie nach der von ihm benannten Insel führte.

Zadumacharit (Ind. M.), nach der Lehre der Buddhaisten eine Classe von Nats oder guten Genien, welche theils körperlich, theils körperlos, über die Menschen weit erhaben sind, als fünfzehnjährige Kinder geboren werden und ein Alter von neun Millionen Jahren erreichen. Zu ihnen gehören auch die Zian, welche die drei